

## Erster Brutnachweis des Nachtreihers *Nycticorax nycticorax* für die Schweiz

von BEATRICE WEGMANN, Büren a. A.

Am 10. Juni 1967 begab ich mich zusammen mit Frä. M. SCHOMMER aus Wynigen ins Reservat Häftli. So nennt sich das Gebiet der Alten Aare bei Büren a. A. Die Ufer des ehemaligen Flusslaufes sind mit Auenwald (Weiden, Erlen, Pappeln, etc.) und Schilf bestanden. Einzelne Weiden und Weidengruppen stehen bei normalem und hohem Wasserstand teilweise im Wasser. Seerosen und Teichrosen bedecken im Sommer weite Flächen des Wassers, das mehrere stille Buchten und Seitenarme bildet. Im Nordosten des ALA-Beobachtungsturmes, auf einem etwa 100 m entfernten Inselchen, sahen wir auf einer Weide zwei adulte Nachtreiber sitzen. Als ich die Bäume durch den Feldstecher nach weiteren Vögeln absuchte, entdeckte ich im Geäst, etwas oberhalb der beiden Reiher, ein Nest. Es schien ein Vogel darauf zu sitzen; da aber ein ziemlich heftiger Ostwind die Blätter stark bewegte, konnte ich ihn nicht genau erkennen. Am 11. Juni sahen wir beim Näherkommen sechs adulte Nachtreiber über dem oben erwähnten Inselchen kreisen. Sie waren durch ein Ruderboot aufgescheucht worden. Nachdem das Boot sich entfernt hatte, fielen sie in die Weiden ein. Von Zeit zu Zeit wechselten ein oder zwei Reiher den Baum. Das Nest erkannte man diesmal deutlicher, und ich war jetzt so gut wie sicher, dass der darauf sitzende Vogel ein Nachtreiber war. Einmal flog von Westen her ein Exemplar mit einem Ästchen im Schnabel gegen die Weide mit dem Nest und liess sich in dessen Geäst nieder. Was er dort damit tat, konnten wir leider nicht erkennen.

Anderntags meldete ich unsere Beobachtung der Vogelwarte Sempach. Zwei Tage später, am 14. Juni, ging ich mit den Herren R. LÉVÊQUE, W. THÖNEN und Dr. P. WILLI zum Turm. Es war windstill, und durch das Fernrohr sah man in der Weide, etwa 4 m über dem Wasserspiegel, einen adulten Nachtreiber auf einem Nest sitzen. Von Zeit zu Zeit stand er auf, schien die Eier zu wenden und kuschelte sich dann unter typischen Wackelbewegungen wieder darauf nieder. Ein anderer flog mit einem Zweig im Schnabel in die Nachbarweide. Ihm folgte später nochmals einer aus etwa 200 m Distanz. Im ganzen sahen wir vier bis fünf adulte Nachtreiber. Einer stand lange am Wasserrand in der Nähe des brütenden Vogels. Wir vermuteten noch einen, wahrscheinlich sogar zwei weitere Horste in den Nachbarweiden, die man aber vom Turm aus nicht einsehen konnte. Wegen des Hochwassers war es leider nicht möglich, von der andern Seite her die Nester zu beobachten. Dagegen sahen wir öfter Nachtreiber zu- und abfliegen, wobei sie meist niedrig über dem Wasser einfielen.

Der rege Betrieb in dieser etwa 100 m von einem vielbesuchten Beobachtungsturm befindlichen Kolonie fiel natürlich mit der Zeit auch andern Besuchern auf, und die Vogelwarte erhielt bald von verschiedener Seite Meldungen darüber. Im Bestreben, möglichst alle Beobachtungen zu sammeln und so, wenn möglich, einen Überblick über den Verlauf der Ereignisse zu erhalten, erliess sie im «Ornitholo-

gischen Informationsdienst» Nr. 79 vom 10. August 1967 einen Aufruf an ihre Mitarbeiter zur Einsendung der Beobachtungen und übertrug mir die Zusammenstellung und Veröffentlichung eines umfassenden Berichtes.

Folgende Beobachter haben durch die Meldung ihrer Beobachtungen das Erscheinen dieses Berichtes ermöglicht: HANSRUEDI FLÜCK, Derendingen; OTTO FLÜCKIGER, Aetigkofen; FRANZ PETER FRIEDLI, Langenthal; RETO GARDI, Grenchen; ROLF GASSER, Biel; HUGO GROSSENBACHER, Olten; ROLF HAURI, Längenbühl; HANS HESS, Koppigen; HANS HUGI, Oberwil b. Büren; RUDOLF INGOLD, Herzogenbuchsee; OTTO JENNI, Biel; RAYMOND LÉVÊQUE, Vogelwarte Sempach; HANS MATTER, Grenchen; WALTER OPPLIGER, Hasle-Rüegsau; FREDI PODOLAK, Grenchen; ERNST ROTH, Gümliigen; Dr. RUDOLF RYSER, Bern; MATHILDE SCHOMMER, Wynigen; WILLI THÖNEN, Vogelwarte Sempach, und Dr. PETER WILLI, Vogelwarte Sempach. Mancher Melder wird überrascht feststellen, wie wertvoll seine Beobachtung, welche für sich isoliert völlig belanglos schien, auf einmal geworden ist, sobald sie in die Reihe der andern Beobachtungen eingegliedert werden konnte. Nur auf diese Weise war es möglich, einen, wenn auch immer noch lückenhaften Überblick über den Ablauf der Ereignisse zu gewinnen.

29. April: 1 ad. Häftli. Erstbeobachtung in diesem Jahr (R. GARDI).
21. Mai: 1—2 Ex. in den Weiden auf dem Inselchen gegenüber dem Beobachtungsturm (E. ROTH).
10. Juni: 2—3 ad. in den Weiden auf dem Inselchen gegenüber dem Beobachtungsturm. Verdacht auf einen Horst mit einem brütenden Nachtreiher (M. SCHOMMER, B. WEGMANN). Vergl. Bericht weiter oben.
11. Juni: 6 ad. kreisen über dem Inselchen, fallen in die Weiden ein. Es war keine Täuschung, auf einer Weide befindet sich ein Horst mit einem Nachtreiher darauf (M. SCHOMMER, B. WEGMANN). Vergl. Bericht weiter oben.
14. Juni (6.45—8.35): Vom Turm aus sieht man durch das Fernrohr deutlich den Horst mit dem brütenden Vogel. 1, wahrscheinlich 2 weitere Horste in den Nachbarweiden (R. LÉVÊQUE, W. THÖNEN, P. WILLI, B. WEGMANN). Vergl. Bericht weiter oben.
18. Juni: 2 Ex. überfliegen den Beobachtungsturm, setzen sich dann auf einen Baum (F. P. FRIEDLI).
21. Juni (14.20—14.50), 22. Juni (11.00—11.30): Der Nachtreiher sitzt auf dem vom Turm aus sichtbaren Horst. Von Zeit zu Zeit bewegt er sich. Es zeigen sich keine andern Nachtreiher (B. WEGMANN).
1. Juli: Mit dem Boot unter die Nistbäume der Nachtreiher gefahren. Es sind 4 Nester vorhanden: 3 enthalten Junge, beim vierten ist nichts sichtbar (R. GARDI).
2. Juli: In den Weiden auf dem Inselchen halten sich 6 ad. Nachtreiher auf. 1 Ex. fliegt auf den vom Turm aus sichtbaren Horst. Bei einer Kontrolle der betreffenden Weiden 4 Nester gefunden. In einem Nest ein Junges, im zweiten 2 Junge sichtbar. Die Jungvögel sind noch sehr klein, mit weissen Dunen und schwarzen Schnäbeln. Beim dritten Nest fliegt ein ad. weg. Darunter liegt eine halbe, blaugrüne Eischale. Tiefstes Nest ca. 3 m, das höchste ca. 6 m über dem Wasser (H. FLÜCK).
7. Juli: Aus der im Wasser gelegenen Weidengruppe fliegt ein Nachtreiher. Er entfernt sich Richtung Meienried, um nach ca. 10 Minuten wieder im gleichen Weidenkomplex einzufallen. Dies wiederholt sich während der ½-stündigen Beobachtungszeit noch dreimal (ob es sich wohl jedesmal um den gleichen Vogel handelt? B.W.). Jedesmal, wenn er landet, entsteht in den Weiden ein grosser Spektakel (R. GASSER).
8. Juli (17.30—19.00): Die Nachtreiher füttern in grösseren und kleineren Abständen. Die Jungen hört man vom Turm aus betteln (H. FLÜCK).
11. Juli (10.00—15.30): In dieser Zeit füttern die Alten einmal pro Stunde und Horst. Von 12.00—13.00 finden in zwei Nestern je zwei Fütterungen statt. In drei Nestern sind Junge, Anzahl nicht bestimmbar (H. FLÜCK).
13. Juli (19.20—21.00): Vom Turm aus mindestens 6 ad. beobachtet (O. JENNI, H. SCHÄPPER).
18. Juli: Nach Einholung der Bewilligung zum Betreten bzw. Befahren des Reservats wurde mit einem Boot<sup>1</sup> die Kolonie besucht. 4 Nester in Höhen von 3—5 m über

<sup>1</sup> Das Boot stellte in verdankenswerter Weise der Fischrechtsbesitzer, Herr A. DICK, zur Verfügung.



Die Insel mit den Weidenbäumen im Reservat Häftli an der Alten Aare, wo sich 1967 die Nachtreiherbrutkolonie befand. (Aufnahme R. LÉVÊQUE, Sempach)

dem Wasserspiegel (der seit dem 14. Juni stark gesunken ist): 3 Nester mit 4 und 1 Nest mit 2 Jungen, die schon ziemlich gross sind (etwa  $\frac{2}{3}$  der Grösse der Altvögel) und gut klettern. Bei unserem Näherkommen verlassen die Jungvögel, mit Ausnahme der Zweierbrut, die Nester und halten sich in den Kronen der Nistbäume auf. Die Fluchtdistanz der ad. beträgt ca. 20 m. Eine Eischale und mehrere ausgewürgte Fische liegen unter den Nestern im Wasser (R. LÉVÊQUE, W. THÖNEN, P. WILLI, H. HUGI, Wildhüter, und A. DICK).

18. Juli (8.00—12.00): Etwa um 10.00 Uhr beginnen die Altvögel mit dem Füttern (H. FLÜCK).
24. Juli (14.00—17.00): Die Nachtreiher füttern einige Male. Die Jungen sind schon kräftig, alle 14 sitzen zuoberst in den Weiden (H. FLÜCK).
28. Juli: Die Jungen unternehmen erste Flüge, gleichzeitig bis 11 Ex. sichtbar. Nur noch wenige Fütterungen. Die Kolonie scheint Durchzügler anzuziehen. Ein wohl vorjähriges Ex. und 3 selbständige dj. Ex., die anscheinend nicht aus dem Häftli stammen, überfliegen die Kolonie (R. HAURI).
30. Juli: 7 juv. sitzen auf den Nistbäumen, werden von Altvögeln gefüttert (O. FLÜCKIGER).
1. August: Beim Besuch herrscht noch dichter Morgennebel, so dass über eine Stunde nichts zu sehen ist und man nur die Rufe der Jungen während der Fütterung hören kann. Nach Sonnenaufgang löst sich der Nebel auf, und man erblickt 12 juv. auf den Bäumen und in dem vom Turm aus zu sehenden Horste stehen. Nach längerem Abwarten erscheinen dann auch die Altvögel, und man kann sehr gut wiederholt die Fütterungen beobachten (RUD. INGOLD).
1. August (13.45—16.30): Die Jungvögel haben sich kräftig entwickelt. Obwohl sie zum Teil schon gut fliegen, halten sie sich alle in der Nähe der Nester auf. Um 15.30 Uhr wechseln 7 auf die erste Pappel nördlich des Brutplatzes. Keine ad. beobachtet (H. FLÜCK).
3. August: 2 ad. und 3 juv. bei der Kolonie (R. GARDI, H. MATTER, F. PODOLAK).
6. August: Die jungen Nachtreiher pflegen sich in der nur schwachen Morgensonne. Die Fütterung erfolgt hinter den Bäumen; man sieht die Altvögel anfliegen (RUD. INGOLD).
7. August: 7 juv., keine ad. (R. GARDI).

10. August: 9 juv., 2 ad. (R. GARDI).

14. August: 7 juv., keine ad. (H. GROSSENBACHER).

9., 14. und 25. September: Keine Nachtreiher mehr im Häftli. Sehr tiefer Wasserstand (R. GARDI).

Nach dem 9. September wurden im Häftli keine Nachtreiher mehr beobachtet. Das hängt wahrscheinlich mit dem abgesunkenen Wasserstand zusammen. Nur noch wenige Büsche standen nämlich im Wasser. Dagegen wurden an der Aare zwischen Büren und Staad, ca. 3 km NE von der Kolonie entfernt, noch einige Nachtreiher beobachtet. Dort gab es damals noch viele im Wasser stehende Büsche und kahle Bäume. Ob diese Vögel mit jenen im Häftli identisch sind, bleibt indessen fraglich. Hier die Beobachtungen ausserhalb der Kolonie im Häftli:

3. Aug.: 1 ad. und 1 unbest. Ex. zwischen Büren und Staad (R. GARDI, H. MATTER, F. PODOLAK).

6. Aug.: 1 ad., 3 juv. Aare, Grenchen/Archbrücke (R. GARDI, H. MATTER, F. PODOLAK).

8. Aug.: 1 ad., 2 juv. Aare, Grenchen/Archbrücke (R. GARDI, H. MATTER, F. PODOLAK).

24. August: 1 ad., 3 juv. westlich Staad (R. GARDI, H. MATTER, F. PODOLAK).

24. Sept.: 4 juv. Aare zwischen Büren und Staad (R. GARDI, H. MATTER, F. PODOLAK).

25. Sept.: 4 juv. Aare zwischen Büren und Staad (R. GARDI, H. MATTER, F. PODOLAK).

3. Oktober: Keine mehr da (R. GARDI, H. MATTER, F. PODOLAK).

Das Auftreten von Jungvögeln etwa 2—4 km flussabwärts vom Brutplatz fällt zeitlich ziemlich gut mit der Abnahme der Jungen in der Kolonie zusammen. Natürlich können sich aber darunter auch schon Jungvögel fremder Herkunft befunden haben.

### *Jagdgebiet, Fütterungen, Nahrung*

R. RYSER stellte bei verschiedenen Beobachtungen in der Zeit vom 8.—20. Juli fest, dass die meisten Nachtreiher zur *Nahrungssuche* Richtung Meienried flogen, wo sich das Naturschutzgebiet «Meienriedloch» (Wasser-Schilf-Weiden-Biotop), ca. 1 km entfernt, befindet. Nur ausnahmsweise flogen einzelne Vögel aareabwärts Richtung Meinisberg. Dies stimmt mit den von R. GASSER schon am 7. Juli gemachten Beobachtungen überein. Wenigstens ein Teil des Futters für die Jungen wurde also von dort herbeigeschafft. Das heisst aber nicht, dass die Nachtreiher nicht auch im Häftli selbst, also in der näheren Umgebung des Horstplatzes, auf Fischfang gingen, wenn sie nicht durch die Anwesenheit von Menschen davon abgehalten wurden. Und selbst im letzteren Fall gab es dort Winkel, die weder vom Turm noch sonstwie vom Land her eingesehen werden konnten und wo hin und wieder, z. B. am 18. Juli, einzelne Exemplare während langer Zeit verweilten.

Die Beobachtungen über die *Fütterungsfrequenz* sind leider nur sehr fragmentarisch. R. GASSER beobachtete am 7. Juli während einer halben Stunde einen Nachtreiher, der sich in dieser Zeit viermal in Richtung Meienried entfernte und jeweils nach knapp 10 Minuten wieder in den Horstweiden einfiel. Dass es sich wirklich immer um denselben Vogel handelte, ist allerdings nicht bewiesen. Am 11. Juli stellte H. FLÜCK fest, dass die Altvögel in der Zeit von 10.00—15.30 Uhr einmal pro Stunde und Horst fütterten. Einzig von 12.00—13.00 Uhr fanden in zwei Horsten je zwei Fütterungen statt.

Über die Art der von den Alten herbeigeschafften *Nahrung* liefern einzig die paar, am 18. Juli am Fuss der Horstbäume gefundenen Fischreste sichere Anhaltspunkte. Herr Dr. E. DOTRENS, Muséum d'Histoire naturelle, Genf, war so freundlich, diese Reste zu bestimmen, wofür ihm an dieser Stelle herzlich gedankt sei. Es handelt sich um eine Rotfeder *Scardinius erythrophthalmus* von 15—18 cm Länge, zwei Plötzen *Rutilus rutilus* von 15—16 cm Länge und eine Laube (Ukelei) *Alburnus alburnus* von 12—15 cm Länge.

*Alterszusammensetzung der Brutvögel*

R. RYSER fiel das relativ häufige paarweise Zu- und Wegfliegen der Altvögel auf. Ob es wirklich Paare waren oder einfach zwei Exemplare, die sich auf dem Nahungsflug zusammenschlossen, ist nicht bekannt.

Mehreren Beobachtern (R. LÉVÊQUE, R. RYSER, W. THÖNEN, P. WILLI) fiel ein deutlicher Unterschied im Aussehen der Vögel auf. Da sich bei ausgefärbten Altvögeln das Geschlecht nur an der Länge der Kopfschmuckfedern erkennen lässt (BAUER und GLUTZ 1966), muss es sich bei den Vögeln mit bräunlichem Anflug um Exemplare im 1. Brutkleid gehandelt haben, das sich vom fertigen Altersbrutkleid durch etwas mattere und bräunlichere Färbung unterscheidet. Leider geht aus keiner einzigen Meldung hervor, wie viele der 8 Altvögel vollständig ausgefärbt waren. Immerhin stellte W. THÖNEN am 18. Juli fest, dass von vier gleichzeitig sichtbaren Altvögeln nur einer wirklich leuchtend blaugrau und schwarz gefärbt war, bei den übrigen wies das Grau einen bräunlichen Anflug auf. Auch R. RYSER erinnert sich, dass er mehrere matter gefärbte Altvögel beobachtet hat. R. LÉVÊQUE bemerkte ferner am 18. Juli, also zu einem Zeitpunkt, da die Jungvögel noch nicht fliegen konnten (sie hatten erst etwa zwei Drittel der Altvogelgröße erreicht, und die ersten fliegenden Jungen wurden erst am 28. 7. von R. HAURI beobachtet), einen ausgewachsenen Vogel im Jugendkleid, der also ein Jahr alt war. Dieser flog mit den Alten weg und war möglicherweise am Brutgeschäft beteiligt. Laut BAUER und GLUTZ (1966) kommt das Brüten erst einjähriger Nachtreiher gelegentlich vor. — In der neugegründeten Kolonie waren also mit Sicherheit mindestens 3 von den 8 Altvögeln noch nicht voll ausgefärbt.

*Schlussbemerkungen*

Die geschilderten Beobachtungen im Häftli stellen den ersten sicheren Nachweis für das Brüten des Nachtreihers in unserem Lande dar. U. N. GLUTZ VON BLOTZHEIM schreibt in «Die Brutvögel der Schweiz» (1962): «Für das Brüten des Nachtreihers in der Schweiz fehlen nach wie vor einwandfreie Belege, obwohl gerade in den letzten Jahren zur Brutzeit nicht nur Jungvögel, sondern auch adulte Individuen immer häufiger beobachtet wurden. — Am 21. Mai 1957 fand T. BLANC bei Portalban am Südufer des Neuenburgersees am Rande einer Fischreiherkolonie auf einer Fichte in 8—10 m Höhe einen kleinen Knüppelhorst, bei welchem sich vom 6.—30. Mai zwei adulte Nachtreiher aufhielten und in welchem zwar nie ein Gelege, wohl aber einige graublau Schalenfragmente gefunden wurden. Ob sie aber wirklich von Nachtreihern stammten, bleibe dahingestellt. Immerhin sah BLANC am 21. Mai einen Vogel mit einem Zweig im Schnabel beim Horst einfallen und sich später sogar in den Horst setzen.»

W. OPPLIGER sah am 22. Juli 1953 am Grossen Moossee bei Münchenbuchsee BE einen jungen Nachtreiher, der noch Flaum am Kopf hatte und ziemlich schlecht flog. Auch in der Zeit vom 10.—14. August 1956 beobachtete und photographierte er bei Hasle-Rüegsau BE einen Jungvogel, der ebenfalls noch Flaum am Kopf trug. Da jedoch nach BAUER und GLUTZ (1966) die Abwanderung der jungen Nachtreiher vom Geburtsort schon im Alter von 6—8 Wochen, also mit dem Erreichen der Selbständigkeit einsetzt, sind selbst solche Beobachtungen kein sicherer Hinweis, dass der Vogel in der näheren oder weiteren Umgebung erbrütet wurde.

Die zurzeit nächsten bekannten Brutplätze des Nachtreihers liegen am Doubs bei Varennes-sur-le-Doubs (Doubs, Frankreich), ca. 165 km westlich vom Häftli (JOUANIN u. JULIEN 1961), in der Dombes (Ain, Frankreich), ca. 220 km SW, sowie in der Gegend von Vercelli (ca. 200 km SSE vom Häftli). Östlich davon brütet die Art seit Jahren am Inn-Salzach-Zusammenfluss im bayrisch-österreichischen Grenzgebiet, ca. 450 km ENE vom Häftli. Bemerkenswert ist, dass nach noch unveröffentlichten Berichten dieses Jahr auch im Rheindelta (Vorarlberg, Österreich) erstmals eine Nachtreiherbrut nachgewiesen werden konnte (P. WILLI, mündl. Mittlg.). Ob es sich bei diesen zwei Neuansiedlungen am Nordrand der Alpen nur um vorübergehende Erscheinungen oder um eine wirkliche Ausbreitung handelt, wird sich in den kommenden Jahren erweisen.

Hoffen wir, dass sich die kleine Kolonie im Häftli zu halten oder sogar weiter zu entwickeln vermag. Wichtigste Voraussetzung dazu dürfte zweifellos ein günstiger, d. h. hoher Wasserstand während der Brutzeit sein, der die Nistbäume vom Lande her unzugänglich macht und zugleich günstige Fischgelegenheiten für die Nachtreiher schafft.

#### LITERATUR

- BAUER, K. und GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. (1966): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 1, Frankfurt.  
 JOUANIN, C. et JULIEN, M. H. (1961): Notes sur la distribution de la Garzette et du Bihoreau dans le Centre de la France. Oiseau 30: 246—250.

*B. Wegmann, im Gässli, 3294 Büren a. A.*

## Die Maskenstelze *Motacilla flava feldegg* als Brutvogel im Tessin

von ALFRED SCHIFFERLI

Schweizerische Vogelwarte Sempach

Als ich am 6. Juni 1967 in der Magadino-Ebene weilte, fiel mir westlich des Flugplatzes beim Hof «Tenuta del Piano» unter den dort brütenden Schafstelzen ein ♂ mit einem sehr dunklen Kopf auf, das etwa 100 m von mir entfernt auf einem kurzen Pfahl sass. Nachdem es sich unbemerkt entfernt hatte, entdeckte ich es am späten Vormittag neuerdings auf einem Getreideacker an der Bolla rossa. Zwischen kleinen Wasserlachen suchte es dort eifrig nach Nahrung. Knapp vor mir flog auch das ♀ auf, so, als hätte ich es vom Nest aufgeschreckt. Obwohl ich eifrig nach diesem suchte, fand ich nichts. Beide Vögel sassen währenddessen nur 40 m von mir entfernt in der Krone einer Weide. Alle Merkmale, auch jene für das ♀, sprachen für Maskenstelzen. Am 8. Juni konnte das ♂ von Dr. U. GLUTZ VON BLOTZHEIM aus einer Entfernung von etwa 15 m während längerer Zeit und bei günstiger Beleuchtung beobachtet werden, am 14. Juni hatte Herr Prof. K. VOOUS, Amsterdam, der damals einige Tage in der Schweiz weilte, die Gelegenheit, das Maskenstelzen-Pärchen zu sehen, und am 16. Juni wurde es auch von W. THÖNEN, der diesen Vogel kurz zuvor auf einer Reise im Balkan